

sehr allgemein von besonderen Interspinalia gebildet. Die unteren Bogen schliessen sich im Schwanze zu Spitzbogen; im Rumpfe bleiben sie auf basale Stümpfe beschränkt, aus denen aber horizontale oder selbst aufgebogene Seitenfortsätze zwischen die Muskeln hinein wachsen. An der Schwanzwurzel können die unteren Bogen unter der Abgangsstelle solcher (rudimentärer) Seitenfortsätze sich noch weiter abwärts erstrecken. Aus diesem gleichzeitigen Vorkommen und den verschiedenen Lagebeziehungen der Seitenfortsätze und der eigentlichen Bogen ergibt sich, dass diese nicht homologe Stücke sind, wie ich es schon früher behauptet habe und Balfour neuerdings bestätigte. Die abgegliederten Seitenfortsätze der Plagiostomen entsprechen nach Lage und Ursprung am meisten den Rippen der Amphibien und Amnioten, sind aber von den ebenso genannten Rippen der Ganoiden und Teleostier verschieden. — Im Rumpfe der Rajiden verschmelzen die unteren Bogenbasen mit den oberen, sodass die Rippen aus den oberen Bogen hervorzugehen scheinen; doch sind die Uebergänge in die gewöhnlichen Verhältnisse der caudalen Bogen ganz continuirliche.

Chimaera. Von diesen Thieren sei hier nur bemerkt, dass ihre dicke äussere Chordascheide nicht bindegewebig ist, sondern wegen der ausgezeichnet entwickelten Knorpelzellen als Faserknorpel bezeichnet zu werden verdient. Die Knochenringe entsprechen dem verkalkten Knorpel der Plagiostomen.

6. Ueber *Numenia Acontius*.

Von Fritz Müller.

Ich erlaube mir Ihnen von dem Inhalte eines Aufsatzes meines Bruders Fritz Müller Mittheilung zu machen, den ich so eben empfang. Er bespricht *Numenia Acontius*, und erörtert die auffallenden Verschiedenheiten der beiden Geschlechter dieser brasilianischen Falterart, deren Männchen als *Papilio Medea*, dessen Weibchen als *Papilio Antiochus* von Fabricius beschrieben und bis vor wenigen Jahren allgemein von den Entomologen benannt worden ist. Als bedingend für den verschiedenen Schnitt der Flügel beider Geschlechter wird eine hochentwickelte starkkriechende Duftvorrichtung nachgewiesen, welche das Männchen zwischen beiden Flügeln trägt. In Bezug auf die verschiedene Färbung beider Geschlechter wird als wahrscheinlich zu erweisen gesucht, dass zuerst die Weibchen, unter den Männchen wählend, die Medeazeichnung ausgebildet haben; dass später dieselbe auch auf die Weibchen übertragen worden ist und sich bei ihnen in mehreren Arten bis zum heutigen Tage erhalten hat, dass aber der Geschmack der Weibchen im Laufe der Zeit sich geändert

hat, wodurch Zeichnung und schmückende Farbe der Flügel der Männchen völlig umgeprägt worden sind.

Lippstadt, 10./6. 78.

Dr. H. Müller.

III. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

1. Ueber Conservation der Planarien.

Von Dr. Arnold Lang in Bern.

Während meines Aufenthaltes in der Zoologischen Station zu Neapel in den Monaten Januar bis Mai dieses Jahres war ich beständig bemüht, für die dendrocoelen Strudelwürmer, mit deren Anatomie und Histologie ich mich beschäftigte, eine Conservierungsmethode aufzufinden, die nicht nur die so zarten Thiere in ihrer äussern Form und Farbe zu erhalten geeignet wäre, sondern auch ihre histologische Structur für spätere Schnitte intact erhalten sollte. Nach einer Reihe von Versuchen stellte sich der Holzessig als ein für die Erhaltung der äussern Form und Farbe brauchbares Mittel heraus. Die histologische Structur wurde aber immer zerstört. Da fand ich in einer ältern Abhandlung von Blanchard in den *Annal. des sciences naturelles* die Angabe, dass er seine Strudelwürmer mit »liqueur salin hydrargyrique« conservirt habe. In Folge dessen stellte ich mit Quecksilberchlorid Versuche an und erhielt schliesslich mit folgender Mischung über alles Erwarten ausgezeichnete Resultate :

	100 Gew.-Th.	aqua destil.
6—10	-	- Chlornatrium
5— 8	-	- Acid. acet. glac.
3—12	-	- Quecksilberchlorid
($\frac{1}{2}$)	-	- Alaun).

Das Verfahren war folgendes. Unversehrte Exemplare brachte ich vorsichtig in flache Schalen mit Seewasser und versuchte sie auf den Rücken zu legen. Nachdem dies gelungen, wurde alles Seewasser mittelst einer Pipette aus dem Gefässe entfernt, so dass der Wurm flach ausgestreckt lag. Es wurde ihm nun eine hinreichende Quantität der Mischung auf die Bauchseite gegossen, worauf er sich zuerst ein wenig zusamm zog, sofort sich aber wieder ausdehnte und, beinahe augenblicklich getödtet, in natürlicher Form verharrte. Allfällig gebildete Falten konnten mittelst eines Pinsels ganz leicht zurückgelegt werden. Nach einer halben Stunde wurde die Mischung mittelst einer Pipette entfernt und 70% Alcohol zugegossen, in zwei Stunden sodann 90% Alcohol und später Alcohol absol. Je in zwei Tagen waren alle Exemplare ganz hart. Gefärbt (ich empfehle Picrocarmin in ziemlich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Fritz (Johann Fr. Theodor)

Artikel/Article: [Ueber Numenia Acontius 13-14](#)